



1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augustina
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfeld, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fr. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbitz
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbitz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg 1745
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbitz
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbitz 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe 1742.

113

Seine Königliche Majestät
in Preussen,
unser allertheuerster Landes-Vater
und Herr,

zum höchsten Vergnügen Dero treuen Unterthanen,
den 28. December 1745.

in hiesiger Residenz-Stadt Berlin,

Nach einem
von Höchst denselben,

zu **DERO** unsterblichem Ruhme
geendigten Feldzuge,

angelaaget;

hat

der Wohlgelehrte hiesige Ober-Land-Rabiner,

R A B I

David Fränckel,

an dem

von der Judenschaft desfalls angestellten

Dank- und Freuden-Feste,

dieserbauliche Rede

in der Synagoge an der Gemeinde

gehalten,

über 2 Chron. 14, 7. u. s. w. und 15, 1. bis 8.

Zu deutsch überfetzt durch die hiesige Schuß-Juden; als den gelehrten

Lazarus Rehemias;

und den Besessenen der Philosophischen und Mathematischen Wissenschaften

Aron Salomon Gumpertz.

VERZOR, gedruckt bey dem Königl. Preussl. Hof-Buchdrucker, Christian Albrecht Gädert.

A4

Erne Bauliche Wochent

in Bremen

unter allertreuer Landes Hertzog

und Herr

von Bremen

in dieser

von

in

von

von

von

von

von

von

von

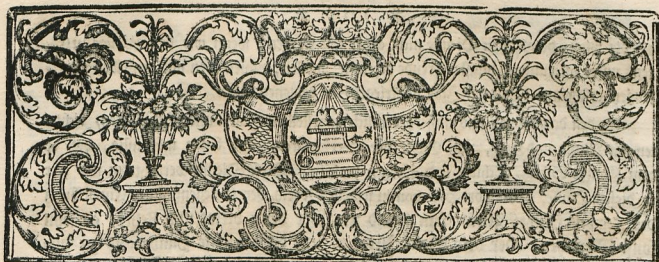
von

von

von

von





Meynest du, der Herr habe Gefallen, zc. an viele
a tausend Ströbme Del? So hören wir den
 Propheten mit unsern Vorfahren reden. Mich. 6, 7. Unter diesen
 Worten kann gewiß nicht verstanden werden, daß er den Gottesdienst durch das Anzün-
 den der Del-Lampen gänglich verwerfen wollte. Wir finden ja, daß GOTT ihn selbst
 eingeführt; wenn er zu Mose sagt: Gebeut den Kindern Israel, daß sie zu dir brin-
 gen, das allerreinste lautere Del, von Del-Bäumen gestossen, zur leuchten, das
 man allezeit oben in die Lampen thue. (2 Mos. 27, 20.) Sondern er will nur dar-
 mit sagen, daß die viele tausend derselben am Gottes Dienste nichts verbessern. Denn, un-
 ter andern göttlichen Absichten, bey den Ceremonial-Gesetzen, ist auch diese eine, daß
 wir Mittel haben mögen, unsern Gehorsam, und unsre Dienstwilligkeit dadurch zu Tage
 zu legen. b Diesem aber geschiehet eine Genüge mit 7 Lampen, die GOTT im Heiligthum
 anzuzünden befohlen, (2 Mos 25, 37.) eben sowohl als mit viel tausend. Nun, Mei-
 ne Lieben, sage ich auch, meynet ihr unser König habe Gefallen, an einigentausend Del
 Lampen, die wir Ihm zu Ehren ist anzünden? Nein. Diesem weisen Herrn zeigen wir
 nur hierdurch ein Merkmaal unserer Vereintwilligkeit Ihm zu dienen. Wie kömmt es aber
 daß ich euch alle in eueren Sabbath-Kleidern, hier in der Synagoge versammelt finde?
 Und zu der Zeit da alle getreue hiesige Bürger beschäftigt sind, unserm grossen, weisen,
 und siegreichen Könige, mit allerhand Arten des Geschüßes, zu Pferd und zu Fuß zu
 empfangen? Ja, ihr seyd von eueren Aeltesten dazu beordert; aber wißt ihr auch den Grund
 davon?

Höret mir zu ihr vom Hause Jacob. c Diejenige Unterthanen, welche, wenn
 der König im Kriege begriffen, die Waffen zu Seinen Diensten ergreifen; verehren Ihr
 auch jetzt, da Er triumphierend einziehet, mit den Werkzeugen ihrer Dienste. Wir aber,

A 2

als

a) Im Grund. Text. בְּרַבְבֹּרֵי b) רָשִׁי 3 Mos. 1, 9. c) Jes. 46, 3.

als die wir zu dergleichen Dienste nicht gebraucht werden; wenn wir dem Könige zu Ehren, unsre allerunterthänigste Freude bezeigen wollen, müssen eben mit denselben Werkzeugen erscheinen, damit wir Ihn in Krieges-Zeit gedienet haben.

An den damals von uns ausserordentlich angestellten Fast- und Bet-Tagen, richteten wir Mund und Herz, zum Gott der Heerschaaren, und baten inbrünstig, daß er dem Könige Schutz, Schirm und Segen verleihe. Diese Dienste verrichteten wir hier in diesem Hause, (Wie dort Salomon in seinem Gebeth, bey Gelegenheit der Einweihung des Tempels spricht: Wenn sein Feind ic. Wer denn bittet und siehet, es seyn sonst Menschen, oder dein Volk Israel ic. und breitet seine Hände aus zu diesem Hause, so wollest du hören im Himmel, in dem Sitze da du wohnest, und gnädig seyn. (1. K. 8, 37-39.) Ist nun gleich dieser Ort nicht dasselbige Haus, oder der Tempel Salomons; so fährt er doch weiter fort: Und beten zu dir gegen dem Weg zu ihrem Lande ic. und zu dem Hause, das ich deinem Nahmen gebauet habe. (8/48.) Auf diese Weise, und in derselben Richtung, (die auch Daniel beygehalten, 6, 10.) baten wir auch hier in diesem Bet-Hause. Also laßet uns auch heute, dem Könige zu Ehren, unser gedachtes Werkzeug (Mund und Herz) mit Ernst gebrauchen; nemlich Gott für die bis anhero, dem Könige bezeugte Gnade Dank sagen, und für die fernere Erhaltung höchst Desselben, und Seines Königl. Hauses andächtigt anrufen.

Daß man aber einem Monarchen, vor alten Zeiten, auch auf solche Weise, und mit dergleichen Werkzeug gedienet, und bey seinem triumphierenden Einzuge empfangen; reicht uns die heilige Schrift ein Exempel, welches mit unsern jetzigen Umständen grosse Aehnlichkeit hat.

Text.

2 Chr. 14, 7. u. 15, 1. bis 8.

Und er (der König Assa) sprach zu Juda: Laßet uns die Städte bauen, und Mauern darum herführen, und Thürne, Thüre und Riegel, weil das Land noch vor uns ist. Denn wir haben den HERRN unsern Gott, gesucht, und er hat uns Ruhe gegeben umher. Also bauten sie, und gieng glücklich von statten. Und Assa hatte eine Heers-Kraft, die Schild und Spieß trugen, aus Juda dreyhunderttausend, und aus Benjamin, die Schilde trugen, und mit dem Bogen künnten, zweyhundert und achtzig tausend, und diese waren alle starcke Heiden. Es zog aber wider sie aus Serah, der Moyr, mit einer Heers-Kraft, tausend mahl tausend, dazu dreyhundert Wagen, und kamen bis gen Maresa. (das war eine ^a Gränz-^b Bestung in Juda zwischen dem Gebürge gelegen, die Nehabeam befestiget.) Und Assa zog aus gegen ihm
und

^a) Jos. 15, 21, und 44.

^b) 2 Chr. 11, 8.

und sie rüsteten sich zum Streit im Thal Zephattha, bey Marefa. Und Afsa rief an den HErrn seinen Gott, und sprach: HErr, es ist bey dir kein Unterscheid, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist. Hüf uns, HErr, unser Gott, denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Rahmen sind wir kommen wider diese Menge, HErr unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas. Und der HErr plagte die Mühren vor Afsa und vor Juda, daß sie flohen. Und Afsa, samt dem Volck, das bey ihm war, jagte ihnen nach bis gen Gerar. (welches die ^a Residenz-Stadt der Könige der Philister war, ungefehr 20 deutsche Meilen von Jerusalem, bey dem Gebürge Seir, jenseits des Strohmß Egypti gelegen.) Und die Mühren fielen, weil sie keine Lebens-Mittel ^b hatten, und sie wurden geschlagen vor dem HErrn, und vor seinem Heerlager, und sie trugen sehr viele Beute davon. Und er schlug alle Städte um Gerar her. Denn die Furcht des HErrn kam über sie. Und sie beraubten alle Städte, denn es war viel Beute drinnen. Auch schlugen sie die Hütten des Viehes, und brachten Schaaf die Menge, und kamen wieder gen Jerusalem.

Und auf Asaria den Sohn Obed, kam der Geist Gottes. Der gieng hinaus Afsa entgegen, und sprach zu ihm: Höret mir zu, Afsa und ganz Juda, und Benjamin. Der HErr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd, und wenn ihr ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen. Werdet ihr aber ihn verlassen, so wird auch er euch verlassen. Und es waren ^c viel Tage in Israel, daß kein rechter Gott, kein Priester der da lehret, und kein Befehl war. Und da sie sich bekehrten in ihrer Noth, zu dem HErrn dem Gott Israel, und suchten ihn, so hat er sich finden lassen. Zu der Zeit war kein Friede, dem, der aus und eingieng. Denn es waren grosse Getümmel, über alle, die in den ^d Ländern wohnten. Denn ein Volck zerschmieß das andere, und eine Stadt die andere. Denn Gott erschrak sie mit allerley Angst. Ihr aber seyd getroßt, und thut eure Hände nicht ab, denn euer Werk hat seinen Lohn.

Wir

a) 1 Mos. 20, 2.

b) Im Grundtext מוריה. Vid. Buxdorf, Lexicon Hebr. rad. מרה.

c) Daß die Rede hier vom verwichenen Feind; bekehren uns die Worte: נשכח ונחשב ונשכח. Bey diesen allen findet sich das Vav Conversivum, a futuro ad Praesentiam, nam Passivum sequente Dagesch habet. Auch ist מוריה das Praes.

d) Im Text: מדינות, plur. ab מדינה, Land. Die Erde aber wird nie anders, als im Singulari gefunden.

Wir wollen hier betrachten:

I. Was das, mit **GOTT** seyn, sagen will.

II. Auf was Art man Ihn suchen und finden kan.

Der Ausdruck, mit **GOTT** seyn, wird gewöhnlich von dem künftigen ewigen Leben gebraucht. Dieses aber läßt sich hier nicht anbringen. Denn 1.) wäre das: wenn ihr mit ihm seyd überflüssig; weil es eben dasselbige ist, als daß er mit euch ist. 2.) Könnte man es mit dem folgenden: Es waren viele Tage, u. s. w. nicht verbinden. Diese Erzählung würde sich hieher gar nicht schicken. 3.) Würde man keinen Grund anzugeben, warum der Prophet dem Könige jetzt dergleichen Straf-Predigt gehalten, da doch bey seinem erfreulichen Einzuge, mehr Zeit zur Freude war, als ihn durch Erinnerung der Sünden zu betrüben.

Allein wenn wir die Ursachen, daher der Sieg entsethet, überhaupt erwägen, und diesen Verlauf genauer und richtiger einsehen; so werden, alle unsre Schwierigkeiten sich von selbst auflösen. Die Gründe des Sieges, sind entweder natürlich, oder übernatürlich. Jene bestehen unter andern in der Macht, daran ein kriegerender Theil dem andern überlegen ist; der weisen Anführung, und guten Krieges-Ausführung; und in der vortheilhaften Stellung, wodurch zuweilen ein weit schwächerer den stärkern besiegen kann. Wo aber viele solcher Nothwendigkeiten, oder wohl gar alle fehlen, und dennoch der Sieg erhalten werden soll; so muß die übernatürliche göttliche Hülfe mit dem siegenden seyn.

Wir bemerken nun in unserm Falle, daß dieser Assa, zwar wieder Serah auszog, und seine Mannschaft in Schlacht-Ordnung brachte. Da er aber sahe, daß dieser Moab, 100000 Mann habe, mithin ihm fast doppelt überlegen wäre, und daß er sich auf dem Gebürge sehr vortheilhaft gelagert hatte, (denn Assa stellte sein Heer im Thal, so hat sich vermuthlich der Feind, der eher da war, auf dem daran gelegenen Gebürge vest gesetzt) so verschwand seine Hoffnung ganz, daß er ihn natürlich würde widerstehen können. In solcher Absicht, ließ er zwar sein Volk da stehen, er rief aber zu **GOTT** dem **HEHM**, und sagte: **HEHM**, es ist bey dir, u. s. w. Er stellte nemlich **GOTT** seine Noth vor, und bat, daß er ihm möchte die Gnade thun, den Feind wunderjam zu plagen; weil er selbst wider ihn, bey der Ungleichheit der Macht, nichts auszurichten vermochte. Er wollte also weiter nichts unternehmen, um dem Feinde Abbruch zu thun, weil er die Mühe für vergebens ansah. Daher wollte er auch **GOTT** allein den Sieg und die Ehre zuschreiben; selbst aber, gar keinen Ruhm davon tragen.

Weil er denn ein so großes Vertrauen in der göttlichen Vorsehung setzte; erzählt auch die Schrift hernach: Und **GOTT** plagte die Moabren vor Assa und vor Juda.

Sie

Sie wurden geschlagen für den HERRN, und seinem Heerlager; denn die Furcht des HERRN kam über sie.

Wie er nun nach Jerusalem zurück gekehret, gieng ihm der Sohn Dood entgegen. Dieser gab ihm Beyfall, und lobete den König sehr, daß er auf die Vorsehung Gottes gebauet hätte, und so sicher in dem HERRN gewesen wäre. Jedoch er hatte noch etwas an dieser allgrossten Sicherheit auszuweisen. Daher sprach er zu Asa und gantz Juda und Benjamin, weil er hier eine Lehre geben wolte, die nicht nur zu des Königs Nutzen, sondern zu eines jeden, der nur zugegen war, dienen mußte. Da nemlich der König, bey seiner Frömmigkeit und Zuversicht in dem HERRN, alle Unternehmungen fahren ließ, und gar keine natürliche Mittel zu ergreifen, sondern Gottes Hülfe abzuwarten, willens war; so sagte er: **GOTT** ist mit euch, das ist, **GOTT** hilft euch Wunder thun, wenn ihr ihm trauet. Jedoch, wenn ihr mit ihm seyd, oder, wenn ihr eure Kräfte mit seiner Allmacht vereiniget, so, daß seine Wunder natürlich scheinen; weil er nicht übernatürliche Mittel ergreift, sofern noch etwas mit den natürlichen auszurichten ist. Dieses lehret uns auch das Beyspiel von Josua. Denn bey der Einnahme der Stadt Ai, führte er seine Leute selbst an, und brauchte grosse Krieges-Kist; unerachtet des HERRN Wort ihm bereits die Eroberung verheissen hat. (Jos. 8. II.) Dergleichen Exempel finden wir öfters in der Schrift. Dennoch sagt er, er hat euch erhört: Denn, wenn ihr ihn forschet, so läßt er sich finden.

Ausführlicher aber läßt sich dieser Vers so wie die folgenden auf folgende Art erklären. Wir wollen nur noch betrachten, den treulichen Unterricht Davids, an seinem weisen Sohn: **Erkenne den GOTT deines Vaters, und diene ihm mit williger Seelen u. s. f. wirst du ihn suchen, wirst du ihn finden, wirst du ihn aber verlassen. s. w.** 1 Chr. 28, 9. Nun zeigen die Worte: **Den GOTT deines Vaters,** daß wir dem GOTT dienen sollen, dem unsre Vorfahren gedienet, die seine Wunderwerke mit angesehen, und folglich, aus der Erfahrung, den wahren GOTT erkennen haben. Allein das Wort **erkenne**, welches neben der Fortpflanzung, der vor unsern Zeiten geoffenbahrten Lehren, auch ein vernünftiges Erkenntnis fordert; gab dem berühmten Maimon Gelegenheit, die Rede Davids, nach seiner überzeugenden Lehrart, folgendergestalt zu erklären: (Doctor Perplexorum, p. 3, c. 51.)

Strebe sorgfältig nach dem Erkenntniße der göttlichen Vollkommenheiten, aus der Vollkommenheit seiner Werke. Also wirst du ihn gewiß auch lieben. Denn, gleichwie uns alles dasjenige belustiget, dessen Vollkommenheit wir einsehen; und wie wir alles lieben was uns vergnügt; also muß der Kenner der göttlichen Vollkommenheiten, die unendlich sind, sich im höchsten Grade daran ergen, folglich ihn im höchsten Grade lieben. Wer aber einen liebt, in dem entstehet eine Bereitwilligkeit alles zu thun, was der geliebte haben will; mithin wirst du ihm mit williger Seelen dienen. Eben so sagt Moses: **GOTT eurem Herrn zu lieben, und ihm mit ganzem Herzen und ganzer Seelen zu dienen** (5 Mos. 10, 13.) Denn aus der Liebe Gottes erfolgt der wahre Gottesdienst, mit ganzem Herzen. Darnach muß ein jeder, der seine Vollkommenheit zu befördern sucht, sich bemühen. Von einem solchen, spricht David: **Ob 1000 fallen zu deiner Seiten, und 10000 zu deiner rechten so wird es dich doch nicht treffen.** (Ps. 91. 7.) Er erklärt weiter deutlich, warum und zu welcher Zeit, wird er eines so ausnehmenden

Schuzes

Schutzes genießen? Denn (oder alsdenn, wenn) er ^a begehrt mein, spricht der Herr, d. i. er liebet mich im höchsten Grade, so will ich ihn ausbelfen. Er kennet meinen Namen, oder er erkennt meine Vollkommenheiten, aus meinen Werken, drum will ich ihn schützen.

Wir kommen wieder zum Sohn Dbed. Er zielt auch dahin, Gott ist mit euch, wenn ihr mit ihm seyd, oder er schüzet euch sonderlich, zur Zeit wenn ihr ihn recht erkennet. Und wenn ihr ihn forschet, und bemühet euch, seine Vollkommenheiten zu erkennen, so läßt er sich finden, er erleuchtet euch mehr und mehr. Sobald ihr aber ablasset, weicht seine Gnade von euch, und er verläßt euch auch.

Der Prophet erklärt seinen Satz, durch ein Exempel: Es waren viel Tage in Israel: (unter welchem Namen, an den mehresten Orten in der Bibel, entweder alle 12 Stämme, oder die 10 vereinigten verstanden werden.) Da war kein rechter Gott.

Hier zielt er auf des Königs Zerahams Zeiten, der gottlos war, und über Israel herrschte, die er zum bösen verführte. Sie opferten den Kälbern und auf die Höhen. (1 Kön. 14, 9.) Da war kein Priester der da lehrte. Denn die Priester waren die gewöhnliche Lehrer des Gesetzes, (Mal. 2, 7. 1 Kön. 12, 31.) und folglich kein Gesetz. Zu der Zeit regierte Rehabeam in Juda, der eben auf diese Weise, die Abgötterey in seinen Landen einführte. Dem folgte sein Sohn Abia, der in allen Sünden seines Vatters wandelte. (1 Kön. 14, 22. und 15, 4.) Rehabeam und Abia waren beständig mit Zeraham in Krieg verwickelt. Einst hatte Abia 400000, und Zeraham 800000 Mann. Und als Abia sich bekehrte in seiner Noth, zu dem Herrn Gott Israel, und ihn suchte. (2 Chr. 13, 12.) So ließ er sich finden. Denn es plagte Gott Zeraham und ganz Israel für Abia und Juda. (2 Chr. 13, 15.) Und die Kinder Israel flohen für Juda, und sie schlugen sie, und es fielen 500000. So bald aber die Angst vorüber war, ward er wieder der vorige Abia. So denn fingen sie sich wieder an zu raufen; Zu der Zeit war kein Friede; sagte derothalben Maria (2 Chr. 13, 20.) Denn ein Volk zerschmüß das andre. Das sind Juda und Israel, welche zwey besondere Völker ausmachten, weilen sie zweyne Könige hatten. Weil auch Abia wiederum seine Gottlosigkeit hervor nam, finden wir daß Asa nach seinem Tode, noch so viele Götzen auszuräumen hatte.

Ihr aber seyd getrost und thut eure Hände nicht ab. Bleibet in eurer Andacht, und beständig in der göttlichen Liebe, so daß ihr ja nicht zu eurem vorigen Ungehorsam zurück kehret. Denn euer Werk hat seinen Lohn. Der besichet darinn, daß Gott auch mit euch bleibet. Wo kömmt ihr aber wohl einen grössern Lohn fordern?

Andächtige, in dem Herrn erfreute Freunde! Lasset euch diese Urrede des Propheten, so nahe gehen, als wenn sie an euch selbst geschehen wäre. Folget dessen heilsamen Lehren in allem und jedemnach, nemlich: Gottes Vollkommenheiten aus der Betrachtung seiner Werke und der Wunder, die er unsern Vätern gezeigt, erkennen; ihn folglich lieben; ihm wahrhaftig dienen, und in dem Dienste beständig verbleiben. Unter dem Gottesdienste aber ist begriffen; Demüthig seyn. Menschen Liebe und Gerechtigkeit üben. So versethet sich denn von selbst keinem Menschen durch seinen Handlungen Leides thun, oder ein Vergernis geben. Auf daß ihr würdig seyd, die Knechte des Herrn zu seyn, von denen er spricht: Du bist Mein Knecht Israel, durch welchen ich will geprieset werden. (Jes. 49, 3.) So seyd getrost, thut eure Hände nicht ab, denn euer Werk hat seinen Lohn, in diesem vergänglichem Leben so wohl, als in dem künftigen ewigen, weil der Herr mit euch ist.

Herr der Heerscharen! Der du unsern Könige, welcher Dir alle Seine Siege zuschreibet, bis hieher Krafft und Segen verliehen; Erhalte ihn ferner in deinem Schutze. Sey mit ihm, und wenn er dich anruft, laß dich finden, erhöhe ihn, Seine Königin, Die Königl. Frau Mutter, Den Pimen von Preussen, und das gesamte Königl. Haus; erfülle Ihre Wünsche. Laß sie Lust haben in den grossen b) Feinden, erhöhe die Geberer die wir für Ihnen thun, und c) neige zu uns Baumbergigkeit vor dem König in Preussen und seinen Rath und allen Gewaltigen des Königs. Höre die a) Rede ist voll deiner Güte; darans lehre uns, daß wir Deine Vollkommenheiten erkennen; dich lieben; und die mit ganzem Herzen dienen mögen. Sey mit uns, so wird Israel c) sicher wohnen. Amen.

a) Im Text steht *peru* welches weit mehr als lieben heißt.

b) Pf. 37, 11.

c) Chr. 9, 9.

d) Pf. 119, 64.

e) 5 Mos. 33, 28.

R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

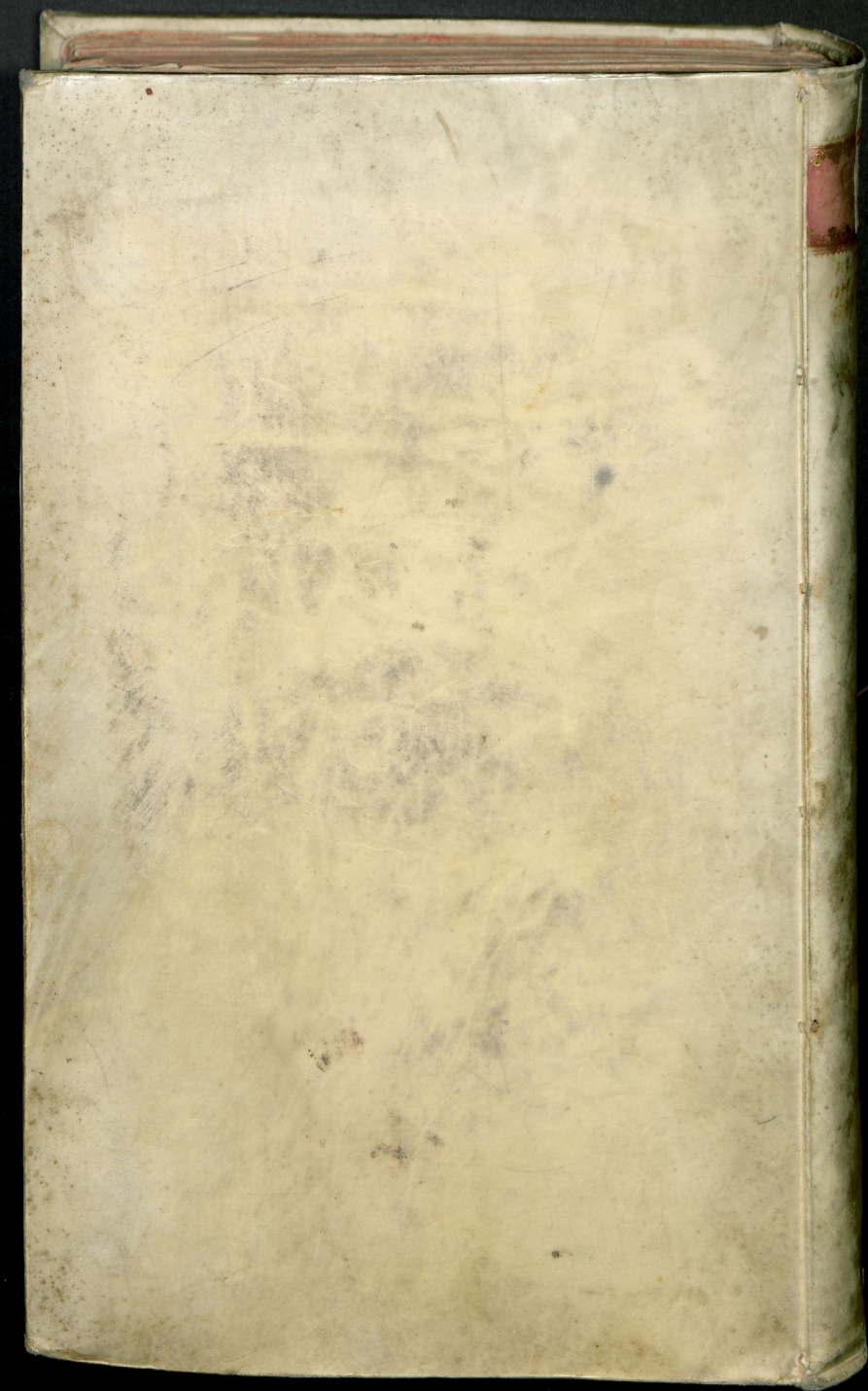
ULB Halle 3
002 707 233


56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20





N 13

Seine Königliche Majestät in Preussen, unser allertheuerster Landes-Vater und Herr,

zum höchsten Vergnügen Dero treuen Unterthanen,

den 28. December 1745.

Residenz-Stadt Berlin,

Nach einem

in Höchstdenselben,

Unsterblichem Ruhme

verdienten Feldzuge,

angelandet;

hat

erte hiesige Ober-Land-Rabiner,

N A B Z

id Gränckel,

an dem

enschaft desfalls angestellten

id Freuden-Feste,

erbauliche Rede

ynagoge an der Gemeinde

gehalten,

. 14, 7. u. s. w. und 15, I. bis 8.

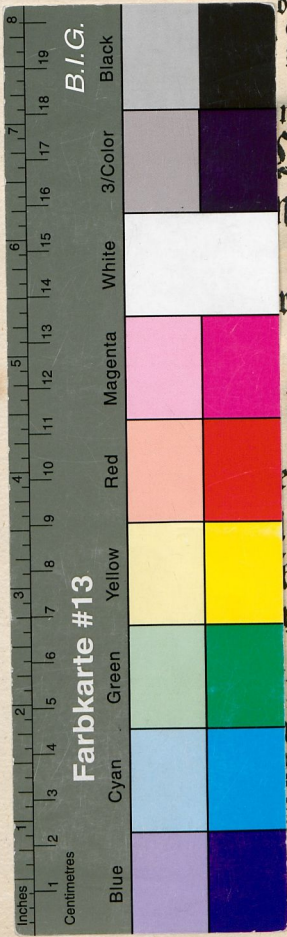
sch die hiesige Schutz-Juden; als den gelehrten

rus Rehemiaß;

Philosophischen und Mathematischen Wissenschaften

Salomon Gumperß.

konigl. Preussif. Hof-Buchdrucker, Christian Albrecht Gäbert.



A 4